

DER

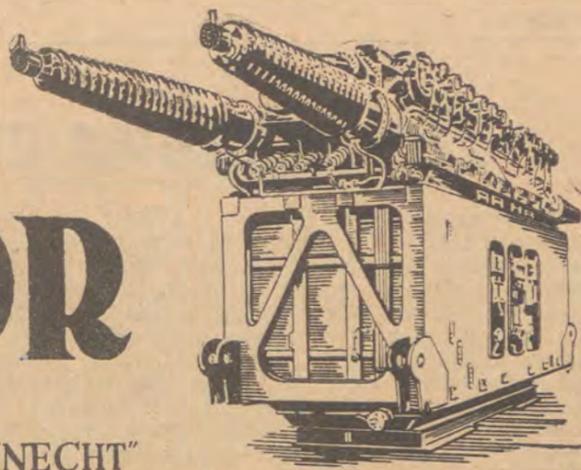
TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 44 / November 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang



Für Frieden und Sozialismus

In etwa 42 Stunden werden die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik und des demokratischen Berlin zur Wahlurne gehen, um das höchste Organ unserer Republik zu wählen. Die Bürger des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, die in Zukunft in Frieden leben wollen, die ihre Kinder zu glücklichen und gesunden Menschen erziehen wollen, werden mit ihrem Ja für die Kandidaten der Nationalen Front und durch ihre tägliche aktive Mitarbeit in der Produktion dazu beitragen, daß die Aufgaben des V. Parteitag der SED erfüllt werden.

Der Kampf um Frieden und nationale Wiedergeburt ist für die neue Volkskammer ebenfalls das Gebot ihres Handelns.

Die Volkskammer und die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik haben in den vergangenen vier Jahren diesen Grundsatz stets zum Inhalt ihrer Arbeit gemacht. In der laufenden Legislaturperiode unternahm die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik, die Regierung und andere Organe des Staates ständig neue Initiativen zur Erhaltung des Friedens in Europa und zum Abschluß eines Friedensvertrages, zur Annäherung der beiden deutschen Staaten und zur Verständigung der Deutschen untereinander. Vom Tage der Regierungserklärung bis zum Jahre 1958 wurden 38 solcher Vorschläge von seiten der Deutschen Demokratischen Republik unterbreitet.

Die Vorschläge der Regierung der DDR an den Bonner Bundestag zur Wiedervereinigung lassen erkennen, auf welcher Seite nicht nur der gute Wille, sondern auch die Tat zur Einheit Deutschlands vorhanden ist.

Zu all diesen Vorschlägen hat der Bonner Bundestag keine Antwort gefunden, die uns in irgendeiner Form der Wiedervereinigung näherbringen könnte. Warum der Bonner Bundestag kein Interesse an der Wiedervereinigung auf der Grundlage der Konföderation, sondern nur auf der Grundlage seiner „freien Wahlen“ hat, zeigt deutlich, wenn man die Zusammensetzung des westzonalen Parlaments betrachtet.

Von 577 Mitgliedern des Bundestages sind zwanzig Arbeiter einschließlich Mittelbauern und Handwerker, während 557 Unternehmer, Direktoren und Vertreter von Konzernen sowie Offiziere, Beamte und Angestellte sind.

Die Volksvertreter der DDR, so zum Beispiel die 262 Arbeiter und 43 Bauern, wollen und werden die Interessen der Werktätigen vertreten. Bei dieser Aufgabe mitzuhelfen, erfordert einmal die Abgabe jeder Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front und die aktive Mitarbeit im Staat. Denn nur gemeinsam sind wir in der Lage, den Sozialismus aufzubauen und damit den Frieden zu erhalten.



WIR SIND 900 MILLIONEN

Wir werden bis zum 15. Dezember unseren Plan erfüllen

Zu Ehren der Volkswahlen am 16. November geben die Kolleginnen und Kollegen der Brigade Skoruppa folgende Verpflichtung ab:

Wir Kolleginnen und Kollegen der Brigade Skoruppa verpflichten uns nach eingehender Diskussion mit unserem Kollegen Meister Stark und dem Disponenten der Fertigungslenkung, Kollegen Prigann, unseren Produktionsplan des Jahres 1958 bis zum 15. Dezember zu erfüllen. Die Erfüllung dieser Verpflichtung soll gleichzeitig dazu dienen, einen entsprechenden Vorlauf für das Jahr 1959 zu schaffen, damit die größeren Aufgaben des Jahres 1959 im Interesse der Verbesserung der Energieversorgung für unsere Industrie und die Bevölkerung der DDR erfolgreich gelöst werden können.

Wir verpflichten uns weiter, zwecks Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten dem Aufruf unserer Brigade Krischker folgend, ab 1. Januar 1959 nach der Seifert-Methode zu arbeiten.

Wir Kollegen der Brigade Skoruppa fordern unsere Funktionäre, insbesondere die Kollegen Stark und Prigann, auf, uns bei der Erfüllung der eingegangenen Verpflichtung alle erforderliche Unterstützung zu geben und insbesondere die Arbeit so zu organisieren, daß keinerlei Stillstandzeiten auftreten.

Wir rufen weiter die Kolleginnen und Kollegen der Werkstatt Wi 2 auf, sich in der gleichen Weise zu verpflichten, damit unsere Kolleginnen und Kollegen der Werkstatt Ktr ihren Jahresplan ebenfalls zu erfüllen vermögen.

Dreheraktiv wählt den Frieden

Die Wahlen am 16. November sind für das ganze deutsche Volk von großer Bedeutung und Wichtigkeit. Die Menschen in der DDR werden sich für den sozialistischen Aufbau ihrer Heimat entscheiden. Sie werden vor der ganzen Welt demonstrieren, daß sie die alten Nazigenerale und die atomare Aufrüstung in Westdeutschland kompromißlos ablehnen. Es ist sehr wichtig, dieses Ereignis gründlich und gut vorzubereiten. Auch die letzten Zweifler müssen davon überzeugt werden, daß diese Wahl wahrhaft demokratisch ist. In den Wählerversammlungen haben die Wähler die Möglichkeit, Kandidaten, die nicht ihr Interesse vertreten, sofort von der Kandidatenliste zu streichen. Die Kandidaten sind der Bevölkerung über ihre Tätigkeit in den Volksvertretungen rechenenschaftspflichtig. Da das nur eine wahrhaft demokratische Volksvertretung kann, wählen wir am 16. November die Kandidaten der Nationalen Front.

Dieter Rütze

An alle Sportler . . .

In zwei Tagen treten wir Sportler gemeinsam mit allen Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik an die Wahlurnen, um unsere Vertreter — die Kandidaten der Nationalen Front — in die Volkskammer, zu den Bezirkstagen und in die Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin zu wählen.

Sportler, wir wählen am 16. November unseren Staat, den Staat der Arbeiter und Bauern, der den Interessen aller Werktätigen gerecht wird und besonders auch der sportlichen Entwicklung eine große Fürsorge entgegenbrachte und immer bringen wird. Weil dieser unser Staat die Körperkultur und den Sport wie nie zuvor zum Blühen und Gedeihen geführt hat.

Wir rufen unseren Sportlern in der Produktion, in den Verwaltungen, Schulen und Universitäten zu: „Stärkt und festigt unsere Arbeiter- und Bauern-Macht durch neue Taten und Verpflichtungen zu Ehren der Volkswahlen!“ Bringt durch eure hohe Trainingsintensität und neue sportliche Höchstleistungen, durch persönliche Erklärungen und Stellungnahmen die Verbundenheit zu unserem Staat zum Ausdruck.

Von den Sektionen sind zu den Volkswahlen einige Verpflichtungen in der Redaktion eingetroffen.

Bis 10 Uhr wollen die Sportfreunde der Sektion Handball und Kegeln, bis 9 Uhr die 1. Tischtennis-Frauenmannschaft ihre Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front abgeben.

Zwölf Aufbaustunden will das 1. Mannschaftskollektiv Tischtennis und hundert Aufbaustunden wollen die Handballer zu Ehren der Volkswahl leisten. Das Eishockey-Jugendkollektiv nimmt am Bau einer Eishalle im Pionierpark „Ernst Thälmann“ teil. Müller, Vorsitzender

Feierschichten an der Ruhr — Hochtouren an der Spree

Am kommenden Sonntag gehen die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik und im demokratischen Sektor von Groß-Berlin zur Wahl. Sie wählen die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland. Diese haben sich in den letzten Wochen den Wählern in zahlreichen Versammlungen vorgestellt. Die Entscheidung kann keinem verantwortungsbewußten Bürger schwerfallen. Die in den vergangenen Jahren erzielten Erfolge, insbesondere auch auf ökonomischem Gebiet, sind Beweis dafür, daß wir mit unserer Politik auf dem richtigen Wege sind und daß deshalb die nach demokratischen Grundsätzen aufgestellten Kandidaten für die Zukunft unser Vertrauen besitzen. Vor allem kann es gar keinen Gewerkschafter geben, der sich hier noch im unklaren befindet. In den Versammlungen, in der Presse und auch in direkten Gesprächen mit einzelnen Menschen aus Westdeutschland sind wir über die sich im Lande der sogenannten „Freiheit“, im Lande des „Wirtschaftswunders“ abspielenden Dinge unterrichtet. Folgende nur kurz gestreifte Verhältnisse zeigen uns allen auf, wie die Dinge in Westdeutschland liegen. Wir können deshalb leicht Vergleiche anstellen und uns entscheiden.

Wie liegen die Dinge in Westdeutschland?

Das „Düsseldorfer Tageblatt“ veröffentlichte kürzlich Angaben über die Auswirkung der Krisenerscheinungen im Ruhrgebiet: 40 000 Hütten- und Stahlwerksarbeiter müssen eingeschränkt arbeiten, 15 000 haben volle Kurzarbeit und 6 800 sind seit Jahresbeginn an der Ruhr entlassen worden.

Diese Zahlen reden doch eine deutliche Sprache! Aber auch in anderen Wirtschaftszweigen, beispielsweise der Textilindustrie, liegen ähnliche Verhältnisse vor.

Das Bundesarbeitsgericht des „freiesten Staates in Europa“ hat ein Urteil gefällt, nach dem die Gewerkschaft IG Metall im DGB

200 Millionen Schadenersatz

leisten soll, weil sie von ihrem gewerkschaftlichen Recht der Urabstimmung und des Streiks, den sie ja für alle Werktätigen geführt hatte, Gebrauch machte. Das macht auf

den Kopf des einzelnen gewerkschaftlich organisierten Metallarbeiters etwa 500 D-Mark aus. Es ist hinreichend bekannt, in welchem Umfange in Westdeutschland die Preise gestiegen sind und weiter steigen, sich also die Lebenshaltung für die werktätigen Menschen ständig verteuert. Ist es nun nicht selbstverständlich, wenn im vorliegenden Falle die gewerkschaftlich organisierten Metallarbeiter bei einer unnachgiebigen Haltung der Monopol- und Konzernherren unter Führung ihrer Syndici durch Urabstimmung und Streik ihren entschlossenen Willen zur Verbesserung ihrer Lebenslage zum Ausdruck bringen? Sollte man so etwas für möglich halten in einem Staat, an dessen Spitze ein „christlicher“ Kanzler steht? Kollegen im TRO, die ihr gewerkschaftlich organisiert seid, denkt hierüber eingehend nach!

In einem Staat, dessen neuer Etat

11 Milliarden für die Aufrüstung

vorgesehen hat, ist es weder zu verstehen noch zu verantworten, wenn die berechtigten Forderungen der werktätigen Menschen unerfüllt bleiben. Die Aufrüstung ist nicht erforderlich. Kein Mensch, wenigstens kein verantwortungsbewußter, denkt daran, den Bonner Staat zu überfallen. Es kann nur dort in einem solchen Umfange auferüstet werden, wo man an Revanche und Krieg denkt und letzteren vorbereitet. Solchen Machenschaften gilt unser entschiedener Kampf, und durch unsere Teilnahme an den Wahlen am 16. November werden wir der Welt sichtbar beweisen, daß wir für Frieden und Fortschritt sind.

Wie sieht es demgegenüber bei uns aus?

Wir kennen keine Arbeitslosigkeit! Wir kennen keine Krisen! Im Gegenteil! Wir haben soviel Arbeit beim friedlichen Aufbauwerk, daß wir sie kaum zu schaffen vermögen. Wir haben also gesicherte Arbeitsplätze, ja sogar noch Arbeitsplätze frei für Kollegen aus Westdeutschland.

Im Zusammenhang mit dem Hilfsangebot unseres FDGB-Bundesvorstandes teilte Kollege Dönitz mit, daß in den Metallbetrieben der DDR in den vergangenen Monaten 2456

gesicherte Arbeitsplätze für westdeutsche Kollegen zur Verfügung gestellt wurden.

Wie liegen die Dinge im TRO?

Hierzu braucht nicht viel gesagt zu werden. Unsere staatlichen Planaufgaben werden im Interesse unserer werktätigen Menschen und der ständigen Verbesserung des Lebensstandards unserer gesamten Bevölkerung von Jahr zu Jahr höher. Wir müssen einen energischen Kampf führen, wenn wir die Aufgaben alle meistern wollen. Wenn wir in der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung schrieben, im TRO weht ein frischer Wind, dann kann heute festgestellt werden, daß die erfreuliche Entwicklung weiter anhält. Den Verpflichtungen zu Ehren der Volkswahlen sind weitere gefolgt. So haben sich die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Einkauf und der drei Fertigungslinien TZF, TTF und TSF verpflichtet, alle Voraussetzungen für die Planerfüllung in den Zulieferungs- und Montagewerkstätten entsprechend den aufgestellten Plänen zu schaffen.

Die Kollegen unserer Intelligenz haben nach der Diskussion in der KdT-Versammlung am 8. v. M. weitere zwei Arbeitskreise gebildet, durch die im Rahmen der freiwillig-technischen Gemeinschaftsarbeit im Kollektiv wichtige betriebliche Probleme gelöst werden sollen.

Ein weiteres hervorragendes Beispiel gaben die Kolleginnen und Kollegen unserer Kernschichtbrigade Skoruppa von der Werkstatt Keb 2. Sie haben sich verpflichtet, ihren Produktionsplan für das Jahr 1958 zum 15. Dezember zu erfüllen und ab 1. Januar nach der Seifert-Methode zu arbeiten.

Das sind doch alles gute Beispiele, wie in immer stärkerem Umfange unsere Menschen begreifen, daß es

sich lohnt, in unserem Staate über den Funktionsplan hinaus

gute Taten für den Aufbau des Sozialismus

zu vollbringen.

Wir erwarten, daß sich alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes Gedanken darüber machen, welchen besonderen Beitrag sie noch zu Ehren der Volkswahlen auf ökonomischem

unseres Planes. Helfen wir ihnen alle. Die jetzt entfaltete Initiative muß aufrechterhalten werden. Die Initiative wird um so größer und der Erfolg um so höher, je mehr sichtbar wird, daß alle Kolleginnen und Kollegen operativ und erfolgreich mitarbeiten. Wenn rund viereinhalbtausend Menschen einen gemeinsamen entschlossenen Willen



Die Kollegen der Brigade Skoruppa beraten den Plan

mischem Gebiet leisten wollen, damit unsere betriebliche Planerfüllung gewährleistet ist.

Wir denken dabei auch an die großen Abteilungen der kaufmännischen und technischen Büros!

Es gibt noch viel zu tun!

Ende Oktober hatten wir im Werk seit Jahresbeginn eine Planerfüllung von 95 Prozent.

Damit können wir uns nicht abfinden. Die Kollegen in der Produktion kämpfen mit Unterstützung ihrer Leitungskräfte um die Erfüllung

haben und diesen Willen in die Tat umsetzen, gibt es keine unüberwindlichen Schwierigkeiten, gibt es keine Hemmnisse, durch die die Planerfüllung verhindert wird. Kämpfen wir also darum, die DDR weiterhin in noch verstärktem Maße zum Anziehungspunkt für die werktätigen Menschen in Westdeutschland zu machen. Das ist eine gute Tat, die wir im Interesse der Erhaltung und Festigung des Friedens zu leisten vermögen.

Carl Wetzel
BGL-Kommission
für Produktionsmassenarbeit

Wahlvertreter vom TRO berichtet:

Mit dem Bewußtsein, die Interessen meiner Kollegen gut vertreten zu müssen, besuchte ich die Wahlvertreterkonferenz am 3. Oktober im Klubhaus „Erich Weinert“. Auf dem Wege dahin kamen mir Gedanken über die Wahlen in der Weimarer Republik und in der Zeit des Faschismus. Dabei wurde mir bewußt, daß ich damals, vor 1933, als Mitglied der SPD die Interessen der Arbeiterklasse nicht gut vertreten hatte bzw. mein eigener guter Wille zu schwach war, um den Anbruch des Faschismus zu verhindern. Denn die Uneinigkeit der Arbeiterklasse wurde durch die rechte Führung der SPD vertieft, und wir alle liefen in unser Unglück.

Als ich im Klubhaus „Erich Weinert“ saß, wußte ich, daß ich mit meiner heutigen Erkenntnis, daß nur durch die Einheit der Arbeiterklasse der Sieg des Sozialismus erreicht werden kann, die Interessen meiner Kollegen besser vertreten werde.

Mit mir zusammen waren Wahlvertreter aus allen Kreisen der Bevölkerung vertreten: Arbeiter, Wissenschaftler, Handwerker, Hausfrauen usw. Mit Spannung erwarteten wir, wer sich uns als Kandidat für die Stadtverordnetenversammlung vorstellen würde. Da kamen die Vorschläge:

Ernst Wolf, Vorsitzender des Wirtschaftsrates beim Magistrat von Groß-Berlin, gelernter Werkzeugmacher;

Beckert, Gerhard, Meister im Kabelwerk Oberspree;

Schwellnus, Horst, Arbeiter im Kabelwerk Köpenick;

Dalichow, Paul, Arbeiter im Kabelwerk Oberspree;

Leps, Dora, Arbeiterin im VEB Blütenweiß;

Böhnke, Walter, Vorsitzender der Produktionsgenossenschaft des Handwerks Maschinenbau, gelernter Maschinenbaumeister.

Und so gingen die Kandidatenvorschläge weiter, es waren Menschen wie du und ich. Die Besten aus unseren Betrieben werden unsere Interessen in der Leitung des Staates ver-

treten und unsere Ziele verwirklichen. Für alle Menschen, die dort im weiten Rund des Kultursaales saßen, war der Gang der Dinge eine Selbstverständlichkeit, weil sich jeder an die Politik unserer Arbeiter- und Bauernmacht schon so gewöhnt hat, daß er nichts anderes erwartete. Mich erfüllte es mit Stolz und Freude, als wir unsere Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung aufstellten. Sie werden von der Bevölkerung vorgeschlagen, gehören zu ihr und vertreten sie. Wie anders geht die Wahl in Westberlin und Westdeutschland vor sich! Dort gibt es keine Wahlvertreter, die ihre Kandidaten aussuchen können und einen Menschen, der auf ihr Befragen nicht im Interesse des Volkes Politik zu machen bereit ist, ablehnen können. Dort spielen sich die Parteien die Bälle zu, und am Ende endet doch alles so, daß die Herren Schlotbarone, Militaristen und Faschisten so zahlreich vertreten sind, wie sie es für die Durchführung ihrer revanchelüsteren Politik brauchen. Dort geht es zu wie vor 1933 und im Faschismus. Der Wähler wählt, die Herren regieren, jedoch der Wähler hat dann nichts mehr zu sagen. Unsere Kandidaten aber, die wir auf der Wahlvertreterkonferenz bestätigten, verpflichteten sich, konsequent für die Sicherung des Friedens und den Aufbau des Sozialismus, zum Wohle aller Menschen in der DDR zu arbeiten. Sie werden nach ihrer Wahl in gewissen Zeitabständen Rechenschaft vor uns ablegen, wie sie die Interessen unseres Volkes vertreten haben. Wir alle werden ihnen bei ihrer Regierungstätigkeit helfen, weil wir alle mitplanen, mitarbeiten und mitregieren. Diese Konferenz zeigte allen Anwesenden, wie stark wir sind, wir, die Macht der Arbeiter und Bauern. Wir schlagen die Menschen vor, die unseren Staat regieren, aus allen Parteien, aus allen Schichten der Bevölkerung. Wir können sie mit Beruhigung auf eine Liste setzen, denn sie alle vertreten uns und arbeiten mit uns gemeinsam am Aufbau des Sozialismus.

Im Bewußtsein der Verantwortung

für die friedliche Entwicklung in Deutschland und die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt wählen wir am 16. November 1958 unsere Kandidaten der Nationalen Front.

Walter Kürbis



Ulrich Krischker

Im ehemaligen AEG-Konzern lernte ich Maschinenschlosser und wurde nach der Lehre in die Kriegsmaschine des zweiten Weltkrieges eingespant. Zwei Jahre als Soldat und fünf Jahre sowjetische Gefangenschaft wurden die Jahre der größten Lehre meines Lebens. Ich hatte gelernt, zu erkennen, wo der Feind und wo der Freund steht. Weil mir ein Leben in Frieden lieb und teuer ist, weil ich nicht meinen Sohn in einem dritten Weltkrieg verlieren möchte, deshalb wähle ich am 16. November die Kandidaten der Nationalen Front und somit den Frieden.

Daher möchte ich aber auch allen Kollegen zurufen: „Laßt keine Gelegenheit ungenutzt, um das Friedenslager, an dessen Spitze die Sowjetunion steht, zu stärken. Ein Mittel zur Stärkung der Arbeiter- und Bauernmacht ist die Erfüllung und Uebererfüllung der Produktionsaufgaben, und dazu gehört die Anwendung der Seifert-Methode.“

Krischker, Gt

Im TT-Bereich alle Kraft für die Planerfüllung 1958



Von links nach rechts: Szidzick, Sander, Stachowiak, Hildebrand, Mammitzsch, Müller, Kraft, Wrede, Osik

Durch die gute kollektive Arbeit des Leitungskollektivs war es erstmalig gelungen, die Voraussetzung zu schaffen, daß der TT-Bereich seinen Warenproduktionsplan kumulativ acht Monate hintereinander laufend erfüllen und übererfüllen konnte.

Wir haben weiter zu verzeichnen, daß es uns gelungen ist, bis Ende September, also in neun Monaten, einen planmäßigen Ausstoß von etwa 31 Millionen DM zu bringen. Das entspricht der Gesamtplanerfüllung des Jahres 1957.

Es muß uns mit Hilfe aller Werktätigen des TT-Bereiches gelingen, trotz bestehender Schwierigkeiten

das gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöhte Ziel des Warenproduktionsplanes 1958 zu erfüllen.

Es kommt somit zum Ausdruck, daß das Leitungskollektiv die Bedeutung für den Aufbau des Sozialismus voll erkannt hat und weiterhin seine ganze Kraft dafür einsetzen wird.

Dies drückt sich auch in den Verpflichtungen der Kollegen zu Sonderschichten in der Produktion sowie zu Wahleinsätzen für die Volkswahlen am 16. November aus.

Selbstverständlich geben die Kollegen des Leitungskollektivs ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front. **TT-Leitungskollektiv**

Für Frieden und Sozialismus

Sonntag ist der Tag der Volkswahl, d. h., am Sonntag geben wir der Politik, die wir in Versammlungen und Aussprachen diskutierten und für deren Durchsetzung wir uns mit vielen Aufgaben verpflichtet haben, unsere öffentliche Zustimmung. Damit entscheiden wir uns für den Frieden und zugleich für den Sozialismus, denn nur er bietet eine Garantie für Frieden, Wohlstand und Glück unseres Volkes.

Diese Erkenntnis hat bei allen sachlich denkenden Menschen Platz gewonnen. Da sie auch begreifen, daß der Friede unteilbar ist, erkennen sie auch die Notwendigkeit und Bedeutung des einheitlichen Handelns in der gemeinsamen Liste der Nationalen Front, erkennen sie den Charakter unserer freien Wahlen, frei von Kriegshetzern und Militaristen, frei von Monopolherren und Faschisten, frei von der Angst um den Verlust des Arbeitsplatzes und sozialer Not.

Wie sieht das Ergebnis der sogenannten freien Wahlen in Westdeutschland aus? Die Arbeiter sind dort nicht frei von Massenentlassungen, sind nicht frei von den Folgen der Krisenerscheinungen, trotz des „Wirtschaftswunders“. Sind nicht frei von solchen Tatsachen, wie sie die Zeitung der IG Metall für die Bundesrepublik, „Metall“, Nr. 20, schildert:

„7000 Entlassungen in der Stahlindustrie. 44 500 Metallarbeiter erleiden Lohnverlust durch Arbeitszeiteinschränkung.“ Oder wie es im „Metall“ Nr. 19 heißt: „Die Gleichberechtigung hört immer noch vor der Lohntüte auf. Das ist eine Tatsache, die man offen zugibt. Die Spanne der Frauenlöhne gegenüber den Männerlöhnen hat sich trotz Grundgesetz und geltendem Recht — durch Arbeitsgerichtsentscheidungen — hartnäckig behauptet.“

Demgegenüber weiß „Metall“ Nr. 18 aber von folgender Freiheit zu berichten: „Ein bedenkliches Kapitel deutscher Rechtsprechung!“ ... mit das Tollste, was sich Richter unserer Bundesrepublik geleistet haben, ist das kürzlich vom Landessozialgericht Schleswig gefällte Urteil in einem Prozeß, den die Witwe des berühmten SD-Chefs und SS-Obergruppenführers Reinhard Heyderich angestrengt hatte. Das Gericht sprach der Frau Heyderich, die im übrigen eine sehr gut besuchte Fremdenpension betreibt, eine Witwenrente aus dem Bundesversorgungsgesetz zu.“ Dafür gibt es auf der anderen Seite für die Armen Almosen, wie die „nacht-depesche“ vom 22. Oktober berichtet: „Ueber 100 000 bedürftige Berliner erhalten auch in diesem Jahre eine Winter- und Weihnachtsbeihilfe. Wer am 22. November 1958 bis zu zwei Jahren arbeitslos war, erhält 50 D-Mark. Wer zu diesem Zeitpunkt mehr als zwei Jahre arbeitslos ist, bekommt 75 D-Mark. Die Beihilfe erhöht sich auf 100 D-Mark, wenn jemand länger als vier Jahre arbeitslos ist.“

In der „nacht-depesche“ vom 28. Oktober offenbart sich das westliche Wirtschaftswunder mit folgender Freiheit gegenüber werktätigen Menschen: „... Krankengeld wird künft-

ig nur an Arbeits-, nicht an Kalendertagen gezahlt. Das bedeutet, daß es an den Sonnabenden, Sonntagen und Feiertagen kein Krankengeld gegeben wird.

Die Untersuchung durch einen Vertrauensarzt soll nicht erst nach acht Tagen, sondern bereits innerhalb von 48 Stunden erfolgen.

Die Arbeiter erhalten an den ersten beiden Tagen ihrer Krankheit keinen Pfennig Krankengeld.

Der Versicherte muß sich künftig an den Arztkosten, den Medikamenten und an den Krankenhauskosten beteiligen.

Eine ärztliche Behandlung soll den Versicherten täglich 0,75 D-Mark bis 1,50 D-Mark aus eigener Tasche kosten.

Die Kostenbeteiligung an den Arzneimitteln wird zeitlich nicht begrenzt.

Bei Krankenhausaufenthalt ist an eine Beteiligung bis zu 3,30 D-Mark täglich gedacht.“

Zum Schluß heißt es dabei: „Arbeiter sind über die Reform sicher sehr betrübt.“

Sicher sind sie das. Aber noch mehr als betrübt sind sie über die politischen Machtverhältnisse und Tatsachen, die eine Politik der immer weitergehenden Entrechtung der Arbeiterklasse ermöglicht und die von „Metall“ Nr. 18 im folgenden geschildert wird:

„Der neue Arbeitsführer.“ ... Vor geraumer Zeit wurde Konstantin Hierl, Hitlers Reichsarbeitsführer, zu Grabe getragen. Der Sarg des Konstantin Hierl wurde mit einer Hakenkreuzfahne bedeckt. Keine Geringere als die ehemalige Reichsfrauenführerin Scholz-Klink hielt die Grabrede. Und um das Maß dieser kitschigen, zynischen Feierstunde voll zu machen, trat ein ausgedienter „Arbeitsführer“ mit dem „deutschen Gruß“ an das Grab: „Reichsarbeitsführer melde gehorsamst, Posten richtig übernommen“, sprach er.“

Und dann heißt es weiter: „Zu fragen bliebe noch, woher sie eigentlich den Mut nehmen, diese ehemaligen Aktiven. Den Mut und die unbeschreibliche Dreistigkeit.“

Wenn „Metall“ nicht darauf antworten will, woher dieser Mut,

diese Dreistigkeit kommen, dann wollen wir es hiermit sagen:

Auch durch die „freien“ Wahlen des Westens, die die „ehemaligen Aktiven“, die Massenmörder, in der Bundesrepublik wieder an die Macht brachten. Auch durch die Haltung der Opposition, die bei diesen politischen und sozialen Tatsachen der Entrechtung der Arbeiterklasse nur fragt und nicht mal antwortet, die redet, aber nicht handelt, die gegen die DDR hetzt, aber gegen die Adenauer-Regierung nur Worte findet. Daher kommen Mut und Dreistigkeit der Faschisten.

In einem unserer Wahlgespräche sagte ein Kollege, es fehlt bei uns noch einiges. Das ist sogar richtig, und in gemeinsamer Arbeit wollen wir dafür sorgen, daß noch vorhandene Mängel und Schwächen beseitigt werden und unser Leben noch besser wird. Der genannte Kollege meinte es aber von dem Standpunkt, daß im Westen alles besser sei. Die hier wiedergegebenen Pressemeldungen des Westens sind nur ein kleiner Ausschnitt aus diesem „Besseren“ des Westens und für den Kollegen gewiß eine Lehre.

Ein anderer Kollege meinte, wir hätten keine freie Wahl, und im Westen, ja, das seien eben freie Wahlen. Da er nicht mehr begreifen will, daß die freien Wahlen uns über die Regierung der SPD Hindenburg, Hitler und das Chaos für Deutschland brachten, da er aus politischer Blindheit nicht sehen will, daß die Bundesrepublik durch „freie“ Wahlen die Hitlergenerale und die Atomkriegsausrüstung brachte, wird ihm diese kleine Lektion aus dem westlichen Blätterwald hoffentlich helfen, normal zu urteilen.

Ein anderer Kollege äußerte, daß er nicht zur Wahl gehen will, auch er will westlich freie Wahlen. Er will also die „Freiheit“ für solche Zustände, wie sie die westliche Presse selbst schildert, d. h. soziale Not für die einen und unermeßlichen Reichtum für die anderen, die NSDAP und das Verbot für die Arbeiterbewegung, Hitlergenerale, klerikalen Faschismus, Militarismus, Atomausrüstung und Atomkrieg. Wenn er dabei auch mit dem Brustton voller Ueberzeugung das Gegenteil behauptet, die Verhältnisse des Westens beweisen, daß seine freien Wahlen ein gefährlicher Betrug der Massen sind.

Diese freien Wahlen und ihr Ergebnis wollen wir nie wieder.

Wir wollen den Frieden, das Glück und den Wohlstand für unser Leben. Wir wollen den Sozialismus, weil er Frieden, Freiheit und Glück bedeutet. Darum wählen wir am 16. November die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland. **Hans Klein**

Malerbrigade, mithelfen!

Die Kollegen der Meisterei G l ö g e übernehmen die Selbstverpflichtung, zu Ehren der Volkswahlen am 16. November ein Gestell 4 x 12 m für auswechselbare Transparente in freiwilliger Arbeit zu fertigen. Trotz größter Schwierigkeiten ist es den Kollegen gelungen, den Liefertermin von acht Tagen einzuhalten. Damit hatten die Kollegen ihre Verpflichtung erfüllt. Nun ging es ans Aufstellen. So traurig es ist, aber es fand sich in den anderen AGL trotz Verpflichtung niemand, der diese Arbeit übernahm. Um die Bestimmung des Gestells nicht zu gefährden, haben dieselben Kollegen es auch noch montiert und aufgestellt. Leider machten sie jetzt die Feststellung, daß zwar schon Transparente angebracht sind, aber jeglicher Anstrich fehlt, so auch die notwendige Rot-schutzfarbe. Daher an die Malerbrigade der dringende Aufruf, das Versäumte schleunigst nachzuholen, da unsere Volkswahlen ja vor der Tür stehen. In seinem jetzigen Zustand ist es wahrlich kein Aushängeschild des Betriebes.

Die Kollegen der AGL 6



Lehrlinge gehen zur Wahl

Jeder Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik hat das Recht und die Pflicht, an den Wahlen teilzunehmen. In diesem Jahr gehen auch wir Jungwähler zur Wahl. Uns ist das Recht eingeräumt worden, selbst über unsere Zukunft zu entscheiden.

Ich persönlich lerne seit zwei Jahren einen Beruf und habe die Absicht, mich nach Beendigung der Lehre weiterzubilden. Das ist mir aber nur möglich, wenn ich in einem Staat leben kann, der meine Interessen vertritt. Damit ich das kann, gebe ich meine Stimme am 16. November den Kandidaten der Nationalen Front. **Käte Szesuy**



unterhalten, ihre Aufträge entgegennehmen und später behandeln. Deshalb gebe ich meine Stimme am 16. November den Kandidaten der Nationalen Front.

Klaus Kopczinski, Aktiv M 62-2

Am Vorabend der Volkammerwahlen

Bis zu den Volkammerwahlen am 16. November sind nur noch 2 Tage Zeit.

Durch Presse und Funk wird eingehend zu diesen Wahlen Stellung genommen, und außerdem sind die Wahlhelfer bis zum Wahltag unermüdlich in Stadt und Land unterwegs.

Die größte Anzahl unserer DDR-Bürger wird selbst die Schlußfolgerung aus der Geschichte ziehen, daß Konzernherrschaft und Kriegspolitik nicht voneinander zu trennen sind.

Dort, wo das Volk herrscht, wird der Weg in eine glückliche Zukunft aller friedliebenden Menschen führen. Wo aber gegen das Volk entschieden wird, muß der Weg über Gräber in den unvermeidlichen Untergang durch den Atomkrieg enden.

Leider aber gibt es auch noch einige Menschen, die Unbelehrbaren und die Ewiggestrigen, denen das Nicht hören und das Nichtsehen wollen eigen ist. Ihre Devise lautet: Nach mir die Sintflut! Aber auch jene Menschen werden noch eines Tages begreifen, daß Frieden und Sozialismus eine Einheit darstellen, die nicht zu erschüttern ist.

So wählen wir in den Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland die Kandidaten des Friedens. **Fritz Korth**

Für ein Leben im Frieden



Mein Familienleben und mein Heim wurden 1945 vollkommen zerstört. Mit meinem dreijährigen Kind stand ich nach Beendigung des schrecklichen Krieges vor einem Nichts. Durch meiner Hände Arbeit gelang es mir, ein neues gemütliches Heim zu schaffen.

Damit mir mein Heim und meine Zukunft nicht wiederum durch einen

erneuten und noch schlimmeren Krieg zerstört werden können, gebe ich meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front. Ich weiß, daß sie sich für den Frieden und gegen die Atomgefahr voll und ganz einsetzen, damit unsere Kinder einer glücklichen und sorgenfreien Zukunft entgegensehen können. **Lisa Krix, BL**

Ich will keine radioaktiv-verseuchten Menschen pflegen

In der Deutschen Demokratischen Republik steht der vorbeugende Gesundheitsschutz im Vordergrund. Seine Organisation geht nach einem wissenschaftlich aufgebauten Plan vor sich. Das ist nur in einem sozialistischen Land möglich, weil hier die Arbeiter und Bauern im Besitz der Produktionsmittel und der Macht sind.

Vor 1945 wurde das Gesundheitswesen nicht im Interesse der Mehrheit der Bevölkerung aufgebaut. Vor der Zeit des Faschismus sank das Gesundheitswesen auf den niedrigsten Stand, den es in Deutschland in der neuen Zeit gab. Das Recht auf Gesundheit für jeden Bürger steht im Widerspruch zum Grundgesetz des Kapitalismus. Die kapitalistischen Länder beschäftigen sich zwar auch inhaltlich mit der Organisation des Gesundheitsschutzes und mit der Sozialhygiene, doch ist die Sozialhygiene aber stets dazu verurteilt, lediglich die engen Beziehungen zwischen Krankheit und sozialer Lage aufzudecken und soziale Mängel zu schildern, ohne aber unter den

Bedingungen des Kapitalismus Maßnahmen zu entscheidenden Veränderungen durchsetzen zu können.

Da sich jede Wissenschaft auf die Erforschung der Materie aufbaut, ist unsere erkenntnistheoretische Grundlage des aktiven Gesundheitsschutzes der dialektische Materialismus. Alle großen Naturforscher, -wissenschaftler und Mediziner gingen von dem Grundgesetz der Erkennbarkeit der Welt aus.

Der große sowjetische Mediziner Pawlow lehrte, daß der menschliche Organismus in sich eine Einheit bildet und daß Wechselbeziehungen zwischen dem Organismus und seiner Umwelt bestehen, jedoch ein Organismus ohne Umwelt unmöglich ist.

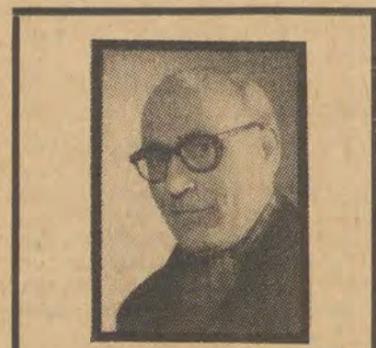
Wir sind in das Dasein in eine gesellschaftliche Klasse hineingeboren und müssen uns in ihm ständig auseinandersetzen, täglich aufs Neue; gelingt uns dies nicht, kommt es im menschlichen Organismus zu Störungen. Wir sehen heute eine Krankheit nicht nur als eine totale Schädigung des Körpers an, sondern daß die Entstehung einer Krankheit ebenso kompliziert ist wie der Organismus, der von der Krankheit beherrscht wird. Das Neue in unserer Medizin besteht darin, den Menschen in seiner gesellschaftlichen Umwelt zu sehen und alles, was ihm schädlich ist, fernzuhalten. Unter Gesundheit verstehen wir im sozialistischen Staat allgemeines körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden. Hierbei kommt die Sorge unseres Staates um den Menschen besonders deutlich zum Ausdruck. Wir können die Umweltbedingungen günstig zum Wohle jedes einzelnen verändern. Dabei kann jeder von uns mithelfen, denn ohne Frieden ist dies nicht möglich.

Die Erhaltung des Friedens ist die politische Grundlage unserer Gesundheitspolitik, ihn zu erhalten muß unsere Aufgabe sein. Wir Schwestern und Aerzte sind Hüter der Gesundheit und des Lebens. Da der Krieg ein Feind der Gesundheit und des Lebens ist, ist er unser Feind. Der Kampf gegen den Krieg ist der größte vorbeugende Gesundheitsschutz, das sollte unsere große politische Aufgabe sein.

Erinnern wir uns doch des letzten Krieges, der Seuchen, Hungerödeme, der Krüppel und der Millionen von Toten, wieviel Elend er uns allen brachte, und an das unselige Erbe, das er uns hinterließ. Da auch heute wieder die Kriegstreiber am Werk sind, gilt es, ihnen das Handwerk zu legen.

Ein großer Beitrag dazu sind die kommenden Wahlen am 16. November, wo wir die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, die Vertreter der Volkskammer wählen. Je überzeugender die Wahl ausfällt, je mehr Stimmen die Kandidaten für die Volkskammer erhalten, um so größer ist der Schock bei den Kriegstreibern. Weil ich Deutschland, den Frieden, das Leben liebe, weil ich keine radioaktivverseuchten Menschen pflegen möchte, weil ich bei der allseitigen Förderung und Sicherung der Gesundheit der gesamten Bevölkerung mithelfen möchte, darum gebe ich meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front.

Schwester Gretel, Unfallstelle



Am 25. Oktober verstarb unser Genosse

Herbert Licht

Meister in TQ

Er wurde am 3. März 1900 geboren und fand schon in jungen Jahren zur Partei der Arbeiterklasse, zur KPD. In ihm verliert die SED einen aktiven Genossen.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

BPO Werkleitung BGL

TRO sucht:

- Dreher
- Rev.-Dreher (Selbsteinrichter)
- Labormonteur
- Werkzeugausgeber
- Wickler
- Kohlenförderer
- BS-Angehörige
- Transportarbeiter
- Schrottarbeiter
- Reinigungskräfte (auch halbtags)



BERLINER FESTTAGE 1958

Im vorigen Jahr begann der Magistrat von Groß-

Berlin mit der Veranstaltung von Berliner Festtagen, die jedes Jahr im Herbst stattfinden. Viele fleißige Helfer bemühen sich eifrig, die Vorbereitungen zu bewältigen, denn am 15. November ist es soweit. Die festliche Eröffnung in der Staatsoper wird der Auftakt vierzehn erlebnisreicher Tage sein, die der gesamten werktätigen Berliner Bevölkerung ein Bild der erfolgreichen sozialistischen Entwicklung des künstlerischen Schaffens vermitteln werden. Hervorragende Künstler und Ensembles des Auslandes haben ihre Beteiligung zugesagt. Die Vielfältig-

Bühnen Leipzig werden den Berlinern diese Aufführung zeigen.

In der Deutschen Sporthalle, Stalinallee, finden eine Reihe von Großveranstaltungen statt. Da ist z. B. der große internationale Volkskunstabend mit Tanzgruppen aus Ungarn, Polen, Frankreich und der DDR.

Freunde der großen Orchester kommen zu dem Konzert der vereinigten Musikkorps der Land-, Luft- und Seestreitkräfte der Nationalen Volksarmee mit Spielmannszug und dem FDJ-Chor Groß-Berlin.

Wer sich besonders für Gesellschaftstanz interessiert, hat Gelegenheit, dem gesamtdeutschen Gesellschaftstanz beizuwohnen.

Für unsere Jugend hat sich der Arbeitskreis Junger Sozialistischer Künstler etwas Besonderes ausgedacht. Die Revue „Das ist die Jugend von Berlin“ ist in der Dynamo-Sporthalle Weißensee zu sehen.

Eine Leistungsschau der Volkskunst 1958 zur Vorbereitung der VII. Weltfestspiele in Wien wird Anziehungspunkt für viele Kollegen sein. Diese Großveranstaltung findet in der Dynamo-Sporthalle in Weißensee statt.

Es ist in diesem Rahmen natürlich nicht möglich, auf jedes Konzert, jede Kabarett- oder Tanzveranstaltung, jedes Orchester oder Orchesterkonzert einzugehen. Der genauen Information dient eine Festbroschüre.

Im Mittelpunkt der Festtage stehen zahlreiche Diskussionen und Aussprachen mit bekannten Künstlern. Jeder sollte die seltene Gelegenheit ergreifen, um mit Theaterleuten, Komponisten, Schriftstellern, Malern usw. zu den Problemen unserer kulturellen Entwicklung persönlichen Kontakt aufzunehmen und zu sprechen. Deshalb weisen wir besonders auf diese Gespräche hin, die dem Wunsch vieler Kollegen in den Betrieben entsprechen.

Achtung, Schöffen!

- ◆ Eure Schöffenschulungen im Monat November am Stadtbezirksgericht Köpenick finden
- ◆ Dienstag, den 18., Donnerstag, den 20., Dienstag, den 25., Mittwoch, den 26., Donnerstag, den 27., jeweils um 16 Uhr statt.
- ◆ Das Thema lautet: Das LPG-Recht und Diskussion über Urteile in Strafsachen nach dem Strafrechtsergänzungsgesetz.

„Krieg und Frieden“

Gastspiel des Volkstheaters Rostock am 19. November um 19.30 Uhr in der Volksbühne

Szene aus „Krieg und Frieden“ nach dem Roman von Leo Tolstoi

Zu diesem Romanwerk schreibt Dr. Erich Fabian:

„Leo Tolstoi schrieb seinen gewaltigen Roman „Krieg und Frieden“, ein in der Weltliteratur einzig dastehendes Meisterwerk realistischer Gestaltungskraft, im schaffensfrohen

Das Werk behandelt jene Epoche von 1805 bis 1812, in der Napoleons Schatten finster und drohend über ganz Europa lag. Tolstoi wußte, was ein Krieg bedeutet, als Artillerieoffizier hatte er im Krimkrieg an der Verteidigung Sewastopols teilgenommen, dabei die Fäulnis der verlogenen Ausbeuterordnung des zaristischen Rußland durchschaut und die rus-



vierten Jahrzehnt seines Lebens von 1862 bis 1869. Nicht weniger als siebenmal hat er den Roman umgeschrieben, und immer stärker traten die einzelnen Gestalten der herrschenden Klasse zurück hinter dem einfachen, gegen die Tyrannei und um die Freiheit kämpfenden russischen Volk, das am Ende zum eigentlichen Helden dieser „Geschichte des Volkes“ wurde. Alles, was Tolstoi vorher geschrieben hatte, erschien ihm selbst als unzulängliche Vorarbeit.

sische Niederlage als moralischen Gewinn gewertet. Die bürgerliche Revolution war im Kommen, die sogenannte „Aufhebung“ der Leibeigenschaft im Jahre 1861 war ein historisches Signal, auch wenn sie alles andere als eine Lösung der Bauernfrage gebracht hatte. Es begann, wie Lenin es später klarsichtig ausdrückte, jene „Epoche des Umbruchs in Rußland“, in der das Alte vor aller Augen unwiderstehlich zusammenstürzte, während das Neue erst Gestalt zu gewinnen begann.“

Lieder für Werktätige

In der vergangenen Woche fand in der Halle des Versands eine Wahlkundgebung statt, auf der sich auch der Wählervertreter, Stadtrat Gloth, den Wählern vorstellte. Ich



Nelson Ferraz

will heute nicht von der Wählerversammlung an sich, sondern von einem Gast berichten. Der Gast, der die Kundgebung auf seine Art unterstützte, war der „brasilianische Robeson“ mit Volksliedern aus seiner

Heimat. Der Friedensfreund und Kämpfer für eine schöne, neue Welt, Nelson Ferraz, ist in der Republik kein Unbekannter mehr. Der bisher in 30 Ländern herumgereiste Sänger beherrscht mehrere Sprachen, u. a. auch die deutsche. Seine vorgetragenen Lieder fanden bei unseren Kollegen Beifall und wurden verstanden. Nelson Ferraz fand nicht nur durch seine Lieder, sondern auch persönlich mit den Werktätigen guten Kontakt. Ich konnte dies sehr gut bei einem kurzen Rundgang durch einige Hallen beobachten. Sein ganzes Interesse gilt dem „kleinen Manne“. An ihm ist alles natürlich — da gibt es keine großen Gesten.

Nelson Ferraz fühlt mit den Arbeitern, mit den Menschen, insbesondere mit denen, die noch immer um ihre Freiheit und um das Menschenrecht kämpfen.

Der brausende Applaus, der dem Sänger von den Angehörigen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ gependet wurde, war ein Beweis dafür, daß sie Nelson Ferraz verstanden hatten und seine Gesangskunst zu würdigen wußten. Der Abschied war beiderseits herzlich.

Saupe, Galvanik

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Pelzart, 4. Körperteil, 7. anlegen, 8. Versammlungsraum, 10. konsequenter Kämpfer gegen Militarismus und Krieg, 14. griechischer Gott, 15. Figur am Naumburger Dom, 17. große Versammlung, 22. weidmännischer Ausdruck, 23. Gebrechen (Mehrz.), 24. Düngemittel, 25. der Erde anvertrautes Gut.

Senkrecht: 1. französischer Journalist, 2. Wasserpflanze, 3. Gartenhaus, 4. Weinermte, 5. Stammvater eines Riesengeschlechts, 6. Meerenge, 9. Laubbaum, 11. Fluß in der Indischen Union, 12. Gefäß, 13. Musikzeichen, 16. Stadt in Algerien, 17. Baumaterial, 18. Schriftsteller der Gegenwart, 19. Ziffer, 20. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 21. Leibriemen.

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25					

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 43/58

- Waagrecht: 1. Tüch, 5. Silbe, 8. Uhu, 9. Aas, 10. Tarantel, 12. Klima, 14. Tyrann, 15. Eins, 16. Zer, 17. Iden, 18. Baar, 20. Hahn, 22. Inka, 23. Ute, 24. Snob, 25. Arbe, 29. Adua.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski; 1. V. Erich Konetzke. Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 631D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8